

Jahresbericht 2023



Schulsozialarbeit

Bischöfliche Förderschule St. Josef Trier
Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen

Anna Salaou

Diplom-Pädagogin

Schöndorfer Straße 2

54292 Trier

0651 – 99989054

salaou.anna@caritas-region-trier.de

Schulsozialarbeit allgemein	<p>Die Bischöfliche Förderschule St. Josef ist eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen in Trägerschaft des Bistums Trier. Die Lernenden werden im Primar- und im Sekundarbereich unterrichtet. Somit sind die Kinder und Jugendlichen dieser Schule 6-16 Jahre alt. Im Berichtsjahr lernten 90 Schüler*innen an der St. Josef Schule. Davon waren 61 männlich und 29 weiblich. 76 der Schüler*innen kamen aus der Stadt Trier, 13 aus dem Landkreis Trier-Saarburg und 1 Schüler aus Luxemburg. Sie wurden in 7 Lerngruppen von Klassenstufe 1 bis 9 unterrichtet. An der Schule unterrichten 15 Lehrkräfte und 1 Lehramtsanwärterin.</p> <p>Träger der Schulsozialarbeit ist der Caritasverband Trier e.V.. Dort ist die Schulsozialarbeit an den Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe in der Abteilung Beratung, Hilfe und Migration angegliedert. Die Finanzierung der Stelle erfolgt aus Mitteln des Bistums Trier und des Caritasverbandes Trier e.V. Der Stellenumfang beträgt 0,5 VZÄ, das entspricht 19,5 Wochenstunden. Präsenzzeiten an der Schule sind von Dienstag - Freitag von 8:30 Uhr – 13:30 Uhr. Sprechzeiten außerhalb der Präsenzzeiten sind nach vorheriger Absprache möglich und werden hauptsächlich von berufstätigen Eltern sowie für Gespräche in außerschulischen Einrichtungen in Anspruch genommen.</p> <p>Die Schulsozialarbeiterin hat ein eigenes Büro an der Schule, das die Schüler*innen bei Bedarf auch während der Unterrichtszeiten aufsuchen dürfen. Um über Aktivitäten zu informieren gibt es ein schwarzes Brett im Verwaltungsbereich der Schule. Die Schulsozialarbeiterin nimmt regelmäßig an Dienstbesprechungen, pädagogischen Konferenzen, Studientagen und gemeinsamen Veranstaltungen in der Schule sowie an Teambesprechungen, kollegialer Fallbesprechung und Supervision des Caritasverbandes teil.</p> <p>Im Zuge der Pandemie wurde die Schulsozialarbeit mit einem Laptop und einem Zugang zur mobilen Telearbeit ausgestattet. So kann auf die jeweiligen Gegebenheiten reagiert und bei Bedarf im Homeoffice gearbeitet und an Fortbildungen, Arbeitskreistreffen, Konferenzen und Teamsitzungen online teilgenommen werden.</p> <p>Um Studierenden und Lernenden einen Einblick in das Berufsfeld Schulsozialarbeit zu ermöglichen, betreut die Schulsozialarbeiterin immer wieder auch Praktikant*innen der Universität oder von Schulen in der Stadt und im Umkreis.</p> <p>Ihren Arbeitsauftrag zieht die Schulsozialarbeit aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB III §13).</p>
--	--

Schulsozialarbeit in Zahlen

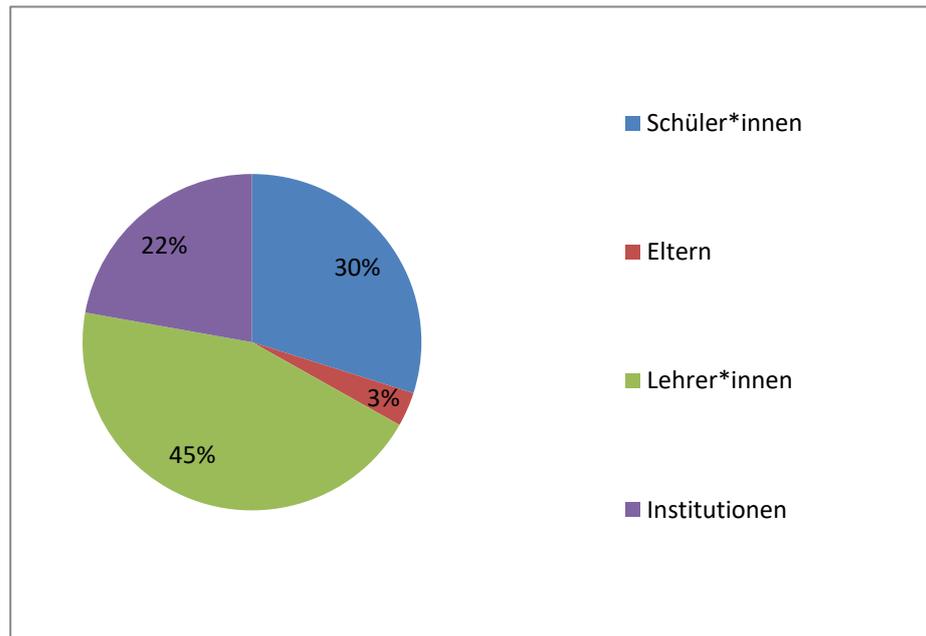
Seit 15 Jahren ist die Schulsozialarbeit Ansprechpartner sowohl für die Schüler*innen und ihre Eltern sowie für die Lehrkräfte der Bischöflichen Förderschule St. Josef. Seitdem bietet sie ganzheitliche und lebensweltbezogene Unterstützung für die Schüler*innen an. Sie stellt eine wichtige Ergänzung und Erweiterung des Bildungs- und Erziehungsangebotes der Schule dar. Schulsozialarbeit versteht sich als ein professionelles, sozialpädagogisches Angebot, das durch verbindlich vereinbarte und gleichberechtigte Kooperation von Jugendhilfe und Schule dauerhaft im Schulalltag verankert ist. Sie unterliegt den Grundsätzen der Freiwilligkeit und der Schweigepflicht.

Durch den zusätzlichen fachlichen Blickwinkel der Schulsozialarbeit können soziale Benachteiligungen und individuelle Problemlagen besser als im Schulalltag berücksichtigt und bewältigt werden. Besonders im Bereich der Einzelfallhilfe und langfristigen Begleitung leistet sie einen wertvollen Beitrag, der das Angebotsspektrum der Schule ergänzt und erweitert. Die Schule profitiert davon, dass die Schulsozialarbeit eine Brückenfunktion zwischen allen am Schulleben Beteiligten wahrnehmen kann. Ihre sozialpädagogische Sicht- und Wirkungsweise ist gerade in herausfordernden Situationen eine hilfreiche Ergänzung schulischer Handlungsmöglichkeiten.

Im Berichtsjahr führte die Schulsozialarbeiterin insgesamt 699 Gespräche. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein leichter Rückgang zu beobachten, der Gesprächsbedarf ist aber trotzdem immer noch deutlich höher als in den Jahren vor der Pandemie. Außergewöhnlich ist, dass immer noch einige ehemalige Schüler*innen aus den beiden Pandemie-Abschlussjahrgängen regelmäßig das Beratungsangebot in Anspruch nehmen.

591 Gespräche waren Einzelgespräche, in denen es um konkrete Belange einzelner Schüler*innen ging. Teilweise ließen sich die Anliegen umgehend klären und bedurften keiner weiteren Gespräche. Der andere Teil erforderte längerfristige Hilfestellungen, so dass mehrere Gespräche über einen längeren Zeitraum nötig waren. 108 Gespräche fanden im Gruppensetting statt. Im Rahmen der Einzelfallhilfe nahmen 49 Schüler*innen das Angebot der Schulsozialarbeit wahr, über die soziale Gruppenarbeit und Projekt konnte sie alle Schülerinnen und Schüler der Bischöflichen Förderschule St. Josef erreichen.

Die Gesprächsanteile verteilten sich dabei wie folgt:

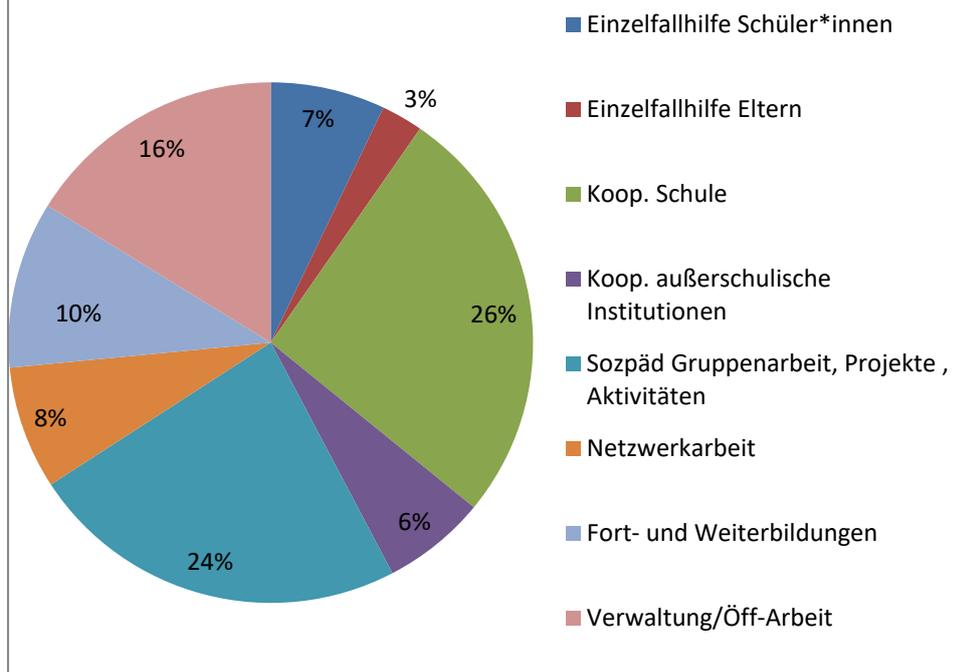


Aus den Grafiken wird ersichtlich, dass ein Großteil der Anliegen im schulischen Kontext, d.h. mit den Lehrkräften besprochen wird. Der Anteil an Elternkontakten ist weiterhin sehr gering. Dies liegt möglicherweise daran, dass die Eltern in erster Linie Kontakt zu den Lehrkräften aufnehmen und an dieser Stelle ein Großteil der Anliegen geklärt wird. Der Austausch mit den Einrichtungen, in denen die Schüler*innen nach der Unterrichtszeit betreut werden hat aber nach wie vor einen hohen Stellenwert. Hier ist eine gute Vernetzung für die Schulsozialarbeit besonders wichtig, da die Einrichtungen auch mit den Eltern in Kontakt stehen, die für die Schule aus den verschiedensten Gründen nicht greifbar sind.

Im Berichtszeitraum wurde sechs Mal eine Insofa eingeschaltet. Das Jugendamt musste in keinem der Fälle hinzugezogen werden, da durch Maßnahmen, Gespräche und Begleitung der Familien eine Kindeswohlgefährdung abgewendet werden konnte. Inobhutnahmen gab es keine.

Bei einem Großteil der Anliegen waren runde Tische mit allen beteiligten notwendig, um für die Schüler*innen und ihre Familien die bestmögliche Unterstützung auf den Weg zu bringen.

Weitere Aufgaben der Schulsozialarbeit sind neben der Einzelfallhilfe und der sozialen Gruppen- und Projektarbeit die Vernetzung mit internen und externen Diensten und Einrichtungen, Fort- und Weiterbildung sowie Verwaltungstätigkeiten. Welchen Anteil die einzelnen Aufgabenbereiche im Berichtsjahr eingenommen haben, zeigt die nachfolgende Grafik.



Arbeitsschwerpunkte	<p>Intervention: Einzelfallhilfe und Beratung</p> <p>Einzelfallhilfe und Beratung spielen eine entscheidende Rolle bei der individuellen Unterstützung von Schülerinnen und Schülern, aber auch von Eltern und Lehrkräften. Durch gezielte Interventionen wird versucht, auf persönliche Herausforderungen einzugehen und Lösungswege zu entwickeln. Die enge Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeit und den Lehrkräften ermöglicht eine ganzheitliche Betreuung der Kinder und Jugendlichen, die nicht nur schulische, sondern auch soziale Aspekte berücksichtigt. Ziel ist es, die Schüler*innen in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken und ihnen ein positives Schulumfeld zu bieten.</p> <p>Schulsozialarbeit versteht sich als ein Angebot der Jugendhilfe mit dem Anspruch, vor Ort für alle Schüler*innen persönlich erreichbar zu sein und individuelle Gespräche anbieten zu können. Den jungen Menschen wird die Möglichkeit geboten, in einem vertraulichen Rahmen ihre individuellen Anliegen anzusprechen und gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin Hilfestellungen und Lösungen zu erarbeiten. In der Regel haben die Schüler*innen während der gesamten Unterrichtszeit die Möglichkeit, das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit in Anspruch zu nehmen.</p> <p>Der Schulsozialarbeit steht ein Netzwerk an Hilfeeinrichtungen zur Seite, so dass für jeden Hilfesuchenden individuell die passende weiterführende Hilfe gefunden werden kann. Sie begleitet und moderiert Beratungsprozesse wertneutral und unterliegt der Schweigepflicht. Die Schulsozialarbeiterin nimmt dabei eine Vermittlerrolle zwischen den einzelnen Gesprächsteilnehmern ein.</p> <p>Der regelmäßige Austausch zwischen der Schulsozialarbeit und den Lehrkräften spielt eine zentrale Rolle für eine ganzheitliche schulische Unterstützung. Wo es möglich war, fanden monatliche Austauschgespräche mit den Klassenleitungen statt, um auch jene Schüler*innen im Blick zu halten, die im Schulalltag nicht durch herausforderndes Verhalten in Erscheinung treten. Durch diese Zusammenarbeit können beide Parteien wichtige Einblicke in die sozialen und emotionalen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen gewinnen und die Schulsozialarbeiterin kann durch ihre Expertise in sozialen Fragen gezielte Empfehlungen für die pädagogische Praxis geben. Diese Partnerschaft ermöglicht es, frühzeitig auf Probleme zu reagieren, individuelle Förderpläne zu erstellen und somit das schulische Umfeld für die Schüler*innen nachhaltig zu verbessern.</p> <p>Ferner nahm die Schulsozialarbeit in allen Klassenstufen an Elterngesprächen teil. Elterngespräche sind von großer Bedeutung um eine effektive Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus zu fördern. Hier können Herausforderungen oder Fragen erörtert werden. Der Austausch ermöglicht es, gemeinsam an Lösungen</p>
----------------------------	--

zu arbeiten und unterstützende Maßnahmen zu planen. Durch eine offene Kommunikation zwischen Schulsozialarbeit, Eltern und Schule wird eine vertrauensvolle Basis geschaffen, die das Wohlbefinden und die Entwicklung der Schüler*innen positiv beeinflusst.

Die Kontakttanlässe und Themen, die in der Beratung besprochen werden, sind sehr vielfältig. Sie reichen von schulischen und altersbedingten Konflikten über Probleme im familiären Umfeld bis hin zu psychischen Problemen, Schulangst und Kindeswohlgefährdung. Es ist festzustellen, dass eine immer größer werdende Zahl der Schüler*innen eine Vielzahl an Auffälligkeiten mitbringt bzw. im Laufe der Schulzeit entwickelt. Depressionen, selbstverletzendes Verhalten, ADHS, Ängste, hohes Aggressionspotential, niedrige Frustrationstoleranz, mangelnde Impulskontrolle, fehlende soziale Kompetenzen, Schwierigkeiten soziale Kontakte zu gestalten sind nur einige der Beeinträchtigungen, die im Schulalltag zu ganz unterschiedlichen Problemen wie z.B. Ausgrenzung, Schulangst und Schulabsentismus führen.

Aufgabe der Schulsozialarbeit ist es an dieser Stelle, Konfliktsituationen zu de-eskalieren, die Ursachen für das auffällige Verhalten herauszufinden und zusammen mit dem Schüler*innen, den Eltern, den betreuenden Fachkräften und den Lehrern individuelle Hilfen zu entwickeln.

Insgesamt haben im Berichtsjahr 49 der 90 Schüler*innen Beratung bei der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen, davon 17 Mädchen und 32 Jungen. Zusätzlich wurde das Beratungsangebot auch von zwei ehemaligen Schüler*innen in Anspruch genommen. In sechs Fällen wurde eine insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII beratend hinzugezogen. Aufgrund der Interventionen, die die Schule leisten konnte war es nicht notwendig, dass Jugendamt einzuschalten, da eine Kindeswohlgefährdung abgewendet werden konnte.

Da mittlerweile ein Großteil der Schüler*innen nachmittags in sozialen Einrichtungen wie Horten, Lernhilfegruppen oder pädagogische Tagesgruppen betreut wird, außerdem viele Familien vom Jugendamt, Therapeuten und/ oder Beratungsstellen begleitet werden, fällt auch die Koordination des Helfersystems sowie das Organisieren und Durchführen von runden Tischen, damit alle Beteiligten auf dem gleichen Stand sind und gut zusammenarbeiten können, in den Aufgabenbereich der Schulsozialarbeit.

Prävention: Soziale Gruppenarbeit und Projekte

Neben der Intervention ist die Prävention ein weiteres Instrument der Schulsozialarbeit. Ihr Fokus liegt darauf, Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung zu unterstützen, um potentielle Probleme frühzeitig zu erkennen und ihnen vorzubeugen. Durch gezielte Programme, Projekte und individuelle Beratung trägt die Schulsozialarbeit dazu bei, Konflikte zu verhindern, das Selbstbewusstsein zu stärken und den Umgang mit sozialen Herausforderungen zu fördern. Durch die sozialpädagogische Arbeit mit ganzen Lerngruppen gelingt es so einerseits gruppenrelevante Themen zu erarbeiten, andererseits ermöglicht es den Schüler*innen einen niedrigschwelligen Zugang zur Schulsozialarbeit. Durch die regelmäßige Anwesenheit in den Klassen wird sie in einem Kontext erlebt, der nicht mit Problemen behaftet ist, was dazu beiträgt, dass sie in schwierigen Situationen wesentlich früher von den Kindern und Jugendlichen kontaktiert wird.

Ein partnerschaftlicher Ansatz auf Augenhöhe zwischen der Schulsozialarbeit, den Lehrkräften und den Erziehungsberechtigten ist entscheidend, um eine ganzheitliche Präventionsstrategie zu entwickeln und eine positive Lernumgebung zu schaffen. Soziale Gruppenarbeit ist eine wirkungsvolle Methode, um individuelle Entwicklungsprozesse innerhalb einer Klasse oder aber der ganzen Schulgemeinschaft zu fördern. Durch das Arbeiten in Gruppen erhalten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre sozialen Kompetenzen zu stärken, Teamfähigkeit zu entwickeln und voneinander zu lernen.

Schwerpunkt der Arbeit in den Klassen sind Projekte des sozialen Lernens. Dabei wird weniger der einzelne Lernende als vielmehr die ganze Klasse als soziales System fokussiert. Soziales Lernen ist ein entscheidender Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung, bei dem die Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten und Verhaltensweisen erwerben, um adäquat in sozialen Situationen zu interagieren. Dieser Prozess umfasst das Verstehen von Emotionen, das Entwickeln von Empathie, Die Förderung von Kommunikationsfähigkeiten und das Erlernen von sozial akzeptablem Verhalten. Gefördert wird dieser Lernprozess durch die Arbeit in der Gleichaltrigen Gruppe (Peer-Group), die für Kinder und Jugendliche eine sozialisationsrelevante Funktion hat. Hier haben die Schüler*innen die Möglichkeit anhand altersspezifischer Fragestellungen und Themen ihr Verhalten zu reflektieren und durch das Vorbild ihrer Mitschüler*innen neue Handlungsstrategien zu entwickeln. Sowohl in schulischen als auch in außerschulischen Kontexten spielt soziales Lernen eine zentrale Rolle, da es die Grundlage für positive zwischenmenschliche Beziehungen schafft. Durch aktive Einbindung, Reflexion und praktische Übungen können Kinder und Jugendliche ihre sozialen Fertigkeiten verbessern und somit zu einer harmonischen und unterstützenden Gesellschaft beitragen.

Soziale Gruppenarbeit in der Unter- und Mittelstufe

In den Klassen der Unter- und Mittelstufe versucht die Schulsozialarbeiterin seit einigen Jahren, feste, in den Stundenplan der Klasse eingetragene Projekte anzubieten. Diese Angebote finden während des ganzen Schuljahres regelmäßig einmal in der Woche statt. So kamen im Berichtsjahr folgende Angebote in der Unter- und Mittelstufe (Klassen 1-6) zustande:

Soziales Spielen

Dem miteinander Spielen kommt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung von Sozialkompetenzen bei Kindern zu. Durch das gemeinsame Spielen lernen sie, Regeln zu akzeptieren, fair zu agieren und mit anderen zu kooperieren. Das Teilen von Erfolgen und das Bewältigen von Niederlagen fördern Empathie und emotionale Intelligenz. Zudem ermöglichen Spiele den Kindern, ihre Kommunikationsfähigkeit zu verbessern und Konflikte auf konstruktive Weise zu lösen. In der Gruppeninteraktion während Gesellschaftsspielen entwickeln Kinder ein Verständnis für Teamarbeit und gegenseitige Unterstützung. Somit tragen diese Spiele nicht nur zum Spaß, sondern auch zur ganzheitlichen sozialen Entwicklung der Kinder bei. Außerdem fördert gemeinsames Spielen die Sprachentwicklung. Gemeinsames Spielen in Kleingruppen und das Durchhalten einer Spielsequenz ist für die Schüler*innen der Unterstufe eine große Herausforderung. Daher wird die Stunde von der Klassenleitung und der Schulsozialarbeit so gestaltet, dass sich jedes Kind zu Beginn der Stunde ein Gesellschaftsspiel aus dem Angebot heraussucht. Hat die jeweilige Gruppe das Spiel beendet, darf für den Rest der Stunde frei gewählt werden, ob ein weiteres Gesellschaftsspiel gespielt wird oder ob die Schüler*innen ins freie Spiel übergehen. Im Berichtsjahr fand Soziales Spielen in der Klassenstufe U1 (Klasse 1-3) statt.



Gesunde Kinder – Gute Zukunft

Immer mehr Kinder und Jugendliche, vor allem aus sozial benachteiligten Familien, leiden unter Übergewicht. Viele Schüler kommen ohne Frühstück in die Schule, haben kein Pausenbrot dabei und bekommen zu Hause keine warmen Mahlzeiten mehr. Die Ernährung besteht überwiegend aus Fastfood und Süßigkeiten. Die Folgen solch einer fehlerhaften Ernährung sind bis in unsere Schule hinein zu spüren, da die Leistungsfähigkeit der Kinder stark von ihrer Ernährung abhängt. Daraus resultieren eingeschränkte Lern- und Konzentrationsfähigkeit aber auch eingeschränkte soziale Fähigkeiten, da aufgrund fehlender gemeinsamer Essenszeiten in den Familien die Kommunikationsfähigkeit der Schüler leidet. Abgesehen davon hat die Ernährung auch großen Einfluss auf die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen.

Um dem entgegenzuwirken, werden an der Bischöflichen Förderschule St. Josef, in den Klassen der Unterstufe, Kochkurse nach dem Konzept der Sarah-Wiener-Stiftung durchgeführt. Finanziert werden die Kochkurse seit 15 Jahren komplett von der Antonia-Ruut-Stiftung.



Die Kinder lernen, einfache Rezepte aus frischen Zutaten zuzubereiten, bekommen ein Gespür für gesunde und ungesunde Lebensmittel vermittelt und erfahren, welche Lebensmittel aus der Region kommen und wann diese Saison haben. Neben dem gemeinsamen Kochen und Zubereiten der Speisen wird im Anschluss immer auch gemeinsam gegessen. Hier werden die Schüler ermutigt, Speisen zu probieren, die sie bis dahin nicht kannten, Rücksicht auf die Mitschüler*innen zu nehmen, so dass jeder etwas von dem Essen abbekommt und Eigenverantwortung zu übernehmen, in dem jeder dafür sorgt, dass sein Platz am Esstisch nach dem Essen abgeräumt wird.

So erfüllen die Kochkurse nicht nur die Aufgabe, eine gesunde, ausgeglichene Ernährung zu vermitteln, sondern sie stärken außerdem das Gemeinschaftsgefühl in der Klasse. Im Berichtsjahr fand das Ernährungsprojekt in der Klassenstufe U2 (Klasse 3-4) statt.

Sozialkompetenz-Training

Soziale Spiele in der Gruppe spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung sozialer Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen. Diese Spiele bieten einen geschützten Rahmen, in dem sie lernen können, zusammenzuarbeiten, Konflikte zu lösen und Empathie zu entwickeln. Durch kooperative Aktivitäten wie Gruppenspiele oder Partnerübungen können die Schülerinnen und Schüler ihre sozialen Fähigkeiten verbessern und ein positives Gruppengefühl entwickeln. Diese Spiele tragen nicht nur zum sozialen Wohlbefinden der Kinder bei, sondern unterstützen auch ihre emotionale Intelligenz und helfen dabei, eine gesunde Klassengemeinschaft aufzubauen. Manche Besonderheiten, die unsere Schüler*innen mit sich bringen, wie zum Beispiel AD(H)S, Autismus Spektrum Störungen, sozial-emotionale Störungen, traumatische Erfahrungen, Entwicklungsverzögerungen, Mobbing Erfahrungen, erhöhtes Aggressionspotential, geringe Frustrationstoleranz oder psychische Beeinträchtigungen können dazu beitragen, dass das soziale Lernen erschwert wird. Um ein sicheres Auftreten und angemessenes Handeln in Situationen des alltäglichen Lebens zu erlernen und zu festigen, findet in den einzelnen Lerngruppen Sozialkompetenz-Training statt.



Im Berichtsjahr fand Sozialkompetenztraining in den Klassenstufen M3 (Klasse 6-7) und O1 (Klasse 7) statt.

Präventionstheater „Trau Dich“

Im Berichtsjahr gastierte das interaktive Theaterstück „Trau dich! Ein starkes Stück über Gefühle, Grenzen und Vertrauen“ der gleichnamigen Initiative zur Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs in Trier. Das Stück bezieht Kinder aktiv ein, motiviert sie, ihre Gefühle ernst zu nehmen, über Übergriffe zu sprechen

und ermutigt sie, sich jemandem anzuvertrauen. Im Rahmen des Aufklärungsunterrichtes besuchte die Schulsozialarbeiterin das Theaterstück mit den Klassenstufen M1 (Klasse 5-6) und M2 (6-7). Die Vor- und Nachbereitung fand im Klassenverband statt. Im Anschluss an das Theaterstück bestand für die Schüler*innen und Lehrkräfte die Möglichkeit, sich über die örtlichen Hilfeeinrichtungen zu informieren.

Gewaltprävention

Jedes Jahr vor den Sommerferien veranstaltet der Arbeitskreis Gewaltprävention der Stadt Trier und des Kreises Trier-Saarburg die Gewaltpräventionswochen mit einem vielfältigen Angebot für Kinder und Jugendliche aber auch Multiplikator*innen. Der Arbeitskreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, Wege aufzuzeigen, wie ein gewaltfreies und friedliches Miteinander in allen Bereichen der Gesellschaft umgesetzt werden kann.

Im Berichtsjahr haben die Klassen der St. Josef Schule verschiedene Film- und Gesprächsangebote im Kino besucht.

Die Unterstufe (Klasse 1-2) hat „Geschichten vom Franz“ geschaut, die Klassen 5-7 waren „Oscars Kleid“ gucken, die Klassen 8-9 waren in dem Film „Mirko und Sprit“. Nach den Filmen gab es jeweils eine Gesprächsrunde mit einem Mitglied des Arbeitskreises Gewaltprävention, in dem die Themen des Filmes noch einmal aufgegriffen wurden. Ermöglichen konnte die Schulsozialarbeit den Besuch im Kino mit großzügiger finanzieller Unterstützung des Fördervereins der Schule.

Für die Klassenstufe 3-4 konnte die Polizeipuppenbühne mit der Aufführung des Stücks: „Handy, Megas, Apfelkuchen“ in den Saal der Schule eingeladen werden. „Handy, Megas, Apfelkuchen“ ist ein Theaterstück zum Umgang mit sozialen Medien. Auch hier fand im Anschluss eine Reflexion des Stückes mit den beiden Präventionskräften der Polizeipuppenbühne statt.



Soziale Gruppenarbeit in der Oberstufe:

In den Klassen der Oberstufe (7, 8 und 9) wird jedes Schuljahr im Austausch mit den Klassenleitungen geschaut, wo die aktuellen Bedarfe der Lerngruppen liegen und dann individuell entschieden, welche Angebote in den einzelnen Klassen bzw. auch klassenübergreifend durchgeführt werden. Oftmals werden hierzu externe Fachkräfte eingeladen. Im Berichtsjahr wurden von der Schulsozialarbeit folgende Projekte organisiert/ begleitet:



SV-Arbeit/ Schulkiosk

Seit dem Schuljahr 2021/22 gibt es wieder eine Schüler*innenvertretung an der Bischöflichen Förderschule St. Josef. Sie besteht aus 14 Schüler*innen: den Klassensprecher*innen und ihren Vertreter*innen der 7 Lerngruppen U1 (Klasse 1-2), U2 (Klassen 3-4) M1 (Klasse 5-6), M2 (Klasse 6-7), O1 (Klasse 7-8), O2 (Klasse 8) und O3 (Klasse 9). Betreut wird die SV von einer Lehrerin und der Schulsozialarbeiterin. Die SV wählt auch die beiden Schülersprecher*innen, die in dem Schuljahr die Schule vertreten.

Alle 6-8 Wochen trifft sich die SV um über die Themen zu sprechen, die die einzelnen Klassen beschäftigen. Die beiden Schülersprecher*innen haben an den Gesamtkonferenzen teilgenommen. Im Berichtsjahr hat die SV einen Schiedsrichterdienst für den Schulhof eingerichtet, da es beim Fußballspielen immer wieder zu Konflikten kam. Außerdem haben die Schüler und Schülerinnen überlegt, ob es möglich ist, Pullover und T-Shirts mit dem Schulnamen zu bedrucken.

Zum Ende des Berichtsjahres war hierzu noch keine abschließende Klärung möglich.

Aus der SV ist 2021 auch die Idee entstanden, den Schulkiosk wieder zu eröffnen. Die Schülerinnen und Schüler haben in mehreren SV-Sitzungen überlegt, welches Sortiment sie anbieten wollen, wie der Einkauf geregelt werden kann und wer für den Pausenverkauf zuständig ist. Hatte der Kiosk zu Beginn zweimal pro Woche geöffnet, hat die SV relativ schnell entschieden, ihn jeden Tag in der ersten Pause zu öffnen, da der Zulauf sehr groß war. Im Berichtsjahr hat sich ein festes Kiosk-Team aus Oberstufenschüler*innen herausgearbeitet. Das Kioskteam ist sowohl für den Pausenverkauf als auch für den Einkauf der Lebensmittel für den Kiosk zuständig und wird von der Schulsozialarbeiterin und dem Hausmeister unterstützt. Im Lauf des Berichtsjahres haben sich die Jugendlichen so in ihrer Aufgabe verselbständigt, dass sie kaum noch Unterstützung benötigen. Zu Beginn eines neuen Schuljahres werden neue Schüler*innen in das Kiosk-Team aufgenommen, die dann vom alten Team eingearbeitet werden.

Arbeitslehre

Ab der 7. Klasse haben die Schüler*innen an der Bischöflichen Förderschule St. Josef Arbeitslehreunterricht. In einzelne Module der Arbeitslehre ist auch die Schulsozialarbeit involviert. Für das Schuljahr 2023/24 wurde für die Oberstufe ein neues Arbeitslehrekonzept erstellt, an dessen Erarbeitung auch die Schulsozialarbeiterin beteiligt war. Ab dem neuen Schuljahr findet der Arbeitslehreunterricht nicht mehr im Klassenverband statt, sondern für die Klassen 7 und 8 in klassenübergreifenden Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themenbereichen, zwischen denen die Schüler*innen in regelmäßigen Abständen rotieren, so dass jeder Schüler und jede Schülerin im Lauf eines Jahres alle Gruppen durchlaufen hat. Die Arbeitsgruppe Soziales/ Altenzentrum wird im praktischen Teil von der Schulsozialarbeiterin begleitet. Die Schüler*innen der 9. Klasse gehen in den Praxistag.

Im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts gehen die Schüler*innen der 8. Klasse jedes Jahr 2 Wochen zur Berufserkundung in die Handwerkskammer Trier. Während diesen beiden Wochen haben sie die Möglichkeit in 4 Handwerksberufe zu schnuppern. Zur Auswahl standen im Berichtsjahr die Bereiche Maler und Lackierer, Schreinerei, Friseur, Metallbau und Schneiderei. Begleitet werden die Schüler*innen sowohl von der Klassenleitung als auch von der Schulsozialarbeiterin.

Neben der Berufserkundung sind in den Oberstufenklassen auch Betriebsbesichtigungen vorgesehen. Im Berichtsjahr hat die Schulsozialarbeiterin zusammen mit den Klassenstufen O1 (Klasse 7) und O2 (Klasse 8) die Produktionsstätte

der Bäckerei Wildbadmühle in Wittlich besichtigt. Dort bekamen die Schüler*innen einen Einblick in die Arbeitsabläufe der zurzeit modernsten Backstube Europas. Außerdem haben sie Informationen zu den Ausbildungsberufen Bäcker*in, Bäckereifachverkäufer*in und Bürokaufmann/-frau bekommen.

Ebenfalls zur Arbeitslehre gehören der Übergang von der Schule in den Beruf. Um den Schüler*innen hier die unterschiedlichen Möglichkeiten aufzuzeigen, hat die Schulsozialarbeiterin mit den 9.-Klässlern die Infoveranstaltung der Medard-Schule besucht um dort Informationen über das 10. Schuljahr und den Sekundarabschluss I zu bekommen. Außerdem findet für die Abschlussklasse jedes Jahr ein Informationsvormittag in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin der Berufsbildenden Schule für Gestaltung und Technik (BBS GuT) statt. Hier bekommen die Jugendlichen Informationen über das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und lernen die Räumlichkeiten der Berufsschule kennen.

App-gefahren

Der Medienpräventionsworkshop App-gefahren widmet sich der Sensibilisierung von Jugendlichen im Umgang mit neuen Medien und Apps. Ziel ist es, Jugendliche für mögliche Gefahren und Risiken zu sensibilisieren, die mit der Nutzung von Apps einhergehen können. In einem spielerischen Setting werden auf den zur Verfügung gestellten Tablets Apps vorgestellt und getestet. Die Schüler*innen sollen kreative und nützliche Apps kennen lernen und ihr eigenes Medienverhalten reflektieren. In dem Workshop werden Themen wie Datenschutz, Cybermobbing und der verantwortungsbewusste Umgang mit persönlichen Informationen im Internet behandelt. Durch praxisnahe Beispiele, interaktive Sequenzen und Diskussionen sollen die Jugendlichen befähigt werden, kritisch und verantwortungsbewusst mit digitalen Medien umzugehen. App-gefahren trägt somit dazu bei, Jugendliche besser auf die Herausforderungen der digitalen Welt vorzubereiten und ihre Medienkompetenz zu stärken.

Durchgeführt wird dieses Projekt von der Beratungsstelle „Die Tür“ aus Trier. Im Berichtsjahr fand das Projekt in den Klassenstufen O1 (Klasse 7) und O2 (Klasse 8) statt.

Verrückt? Na und! – Seelisch fit in der Schule

Jugendliche stehen heute unter großem Druck. Vor allem nach der Corona-Pandemie und mit Blick auf die aktuellen Geschehnisse in der Welt. Ausgerechnet in dieser wichtigen Entwicklungsphase liegt der Beginn vieler psychischer Erkrankungen wie zum Beispiel Angststörungen, Depressionen und Suchterkrankungen.

kungen. Die Wahrscheinlichkeit daran zu erkranken ist in diesem Lebensabschnitt wesentlich höher als in anderen Lebensabschnitten. Aus diesem Grund benötigen viele Jugendliche Hilfe und Unterstützung um ihre Probleme besser bewältigen und Entwicklungsaufgaben besser meistern zu können.

„Verrückt? Na und!“ ist ein Präventionsprogramm zur psychischen Gesundheit des Vereins Irrsinnig Menschlich e.V., das sich an Schülerinnen und Schüler ab der 9.Klasse richtet. Ziel des Programms ist es, in einem geschützten Rahmen die einzelnen Krankheitsbilder anzusprechen, Anzeichen dafür zu erkennen und Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Außerdem lernen die Schüler*innen die Hilfemöglichkeiten in ihrer Umgebung kennen. Dadurch soll das Verständnis für psychische Erkrankungen geschaffen und das Hilfesuchverhalten verbessert werden.

Im Berichtsjahr wurde das Programm in der Klassenstufe O3 (Klasse 8-9) in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Mergener Hof durchgeführt.

Aufholen nach Corona

2022 hat das Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz das Förderprogramm „Aufholen nach Corona“ ins Leben gerufen. An verschiedenen Stellen wurden finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, um die Defizite, die Kindern und Jugendlichen durch die Pandemie entstanden sind aufzufangen. Im sozialen Bereich gab es Förderung für Projekte, die das soziale Miteinander stärken. Im Rahmen dieser Förderung konnten die Mittel- und Oberstufenklassen im Berichtsjahr jeweils an einem Erlebnispädagogischen Teamtage im Hocheilgarten Weißhauswald in Trier teilnehmen.



Bei Teamspielen im Niedrigseilgarten und im Wald arbeiteten die einzelnen Klassengemeinschaften an ihrer Teamfähigkeit und ihrem sozialen Miteinander und durften zum Schluss dann auch noch an den Elementen des Hochseilgartens klettern.

Durchgeführt wurden die Teamtage vom Palais e.V., begleitet wurden die Klassen von ihren Klassenleitungen und der Schulsozialarbeiterin.

Einzelne Aktionen

Wichtig für das Gelingen von Beratung und Intervention ist der Beziehungsaufbau zu den Schüler*innen. Dieser gelingt am besten in einem nicht konfliktbeladenen Kontext. Aus diesem Grund nimmt die Schulsozialarbeiterin regelmäßig an verschiedenen Klassen- und Schulaktionen teil. Während den gemeinsamen Aktionen kommt es zu vielen tollen Gesprächen, in denen die Schüler*innen von einer anderen Seite kennengelernt und Vertrauen zur Schulsozialarbeiterin aufgebaut werden kann. Dies ist sehr hilfreich, wenn sie als Ansprechperson für Probleme aufgesucht wird.

Im Berichtsjahr hat die Schulsozialarbeiterin folgende Veranstaltungen organisiert/ nahm die Schulsozialarbeiterin an folgenden Veranstaltungen teil:

- Gottesdienste (Aschermittwoch, Erntedank, Josefstag, Advent)
- Wandertage
- Entlassfeier der 9.-Klässler
- Einschulungsfeier der neuen Schüler
- Schulversammlungen
- Tag der Förderschulen im Rahmen der Heilig-Rock-Tage (Klasse 1-4)
- Osterwerkstatt
- Ausflug der gesamten Schulgemeinschaft ins Schwimmbad Mertesdorf
- Projektwoche St. Juppi mit Herz
- Teamtage mit der Stufe M3 (Klasse 6-7) während der Klassenfahrt nach Koblenz
- Vortrag zum Thema Cybermobbing der Polizei bei Stufe O1 (Klasse 7)
- Firmenlauf gemeinsam mit dem Kollegium

Vernetzung

In der Schulsozialarbeit ist Netzwerkarbeit von entscheidender Bedeutung, um effektive Unterstützung für Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Durch die enge Zusammenarbeit sowohl intern in der Schule (Schulleitung, Kollegium) und beim Träger, dem Caritasverband Trier e.V. (Abteilungsleitung, einzelne Dienste), als auch extern mit sämtlichen außerschulischen Institutionen, die in Kontakt mit den Schüler*innen und ihren Familien stehen, können die sozialarbeiterischen Ressourcen optimal genutzt werden. Das Ziel ist es, ein umfassendes Netzwerk aufzubauen, das eine ganzheitliche Betreuung und Förderung der Kinder und Jugendlichen ermöglicht. Durch regelmäßigen Austausch entsteht eine soziale Infrastruktur, die dazu beiträgt, den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

Um zielgerichtete Interventionsmöglichkeiten einzuleiten sowie auf dem aktuellsten Stand über alle Hilfsangebote in der Stadt Trier zu sein nimmt die Schulsozialarbeiterin während des Jahres an folgenden Besprechungen, Arbeitskreisen und Konferenzen teil:

- Austausch mit der Schulleitung der Bischöflichen Förderschule St. Josef (monatlich)
- Austausch mit den Klassenlehrern aller Klassen der Bischöflichen Förderschule St. Josef (jeweils monatlich)
- Dienstbesprechung des Kollegiums der Bischöflichen Förderschule St. Josef (14-tägig)
- Pädagogische Konferenzen der Bischöflichen Förderschule St. Josef (monatlich)
- Team des Fachbereichs Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Caritasverband Trier e.V. (6 Termine pro Jahr)
- Kollegiale Fallbesprechung des Fachbereichs Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Caritasverband Trier e.V. (monatlich)
- Supervision, Caritasverband Trier e.V. (6 Termine pro Jahr)
- Austausch mit den Schulsozialarbeiterinnen der Privatschule St. Maximin, der BBS GuT und der Abteilungsleitung, Caritasverband Trier e.V. (monatlich)
- AK Schulsozialarbeit des Caritasverbandes Trier (monatlich)
- AK Kooperative Erziehung im Stadtteil Trier Nord (vierteljährlich)
- AK geschlechtssensible Pädagogik (6 Termine pro Jahr)
- AK „Unsere Verrückten Familien“ (6 Termine pro Jahr)
- Qualitätszirkel Schulsozialarbeit der Stadt Trier (vierteljährlich)
- Netzwerkkonferenz „Gemeinsam für den Kinderschutz“, Jugendämter der Stadt Trier und des Kreises Trier- Saarburg (jährlich)
- Jahrestagung Schulsozialarbeit in Rheinland-Pfalz, Landesjugendamt Mainz (jährlich)
- Kooperationstreffen Kinderschutzdienst – Schulsozialarbeit (jährlich)

Qualitätssicherung	<p>Um die Qualität der pädagogischen Arbeit sicher zu stellen ist es notwendig, dass die Schulsozialarbeiterin über aktuelle pädagogische Themen und Ansätze informiert ist und ihr pädagogisches Wissen auf den neusten Stand bringt. Dazu hat sie 2023 an folgenden Veranstaltungen teilgenommen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Jahrestagung Schulsozialarbeit, Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, Mainz• Informationsveranstaltung für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter über das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Berufsschule für Gestaltung und Technik Trier• Erste-Hilfe-Fortbildung für Lehrkräfte, Malteser Hilfsdienst e.V., Trier• Fachtagung „Toben, Rangeln, Kräfte messen“, AK Gewaltprävention, Trier• Fachtag Schulsozialarbeit, Caritasverband Trier e.V., Trier• Seminar „Cybermobbing, Cybergrooming, das Recht am eigenen Bild“, Gesa Stückman, Law 4 School, Online• Fachtagung „Schule und sexualisierte Gewalt“, Pädagogisches Landesinstitut, Hoppstätten-Weiersbach• Jahrestagung „Familien im Bilde – Familienbildung Trier 2023“, Jugendamt, Trier• Fortbildung „Psychisch fit in der Grundschule: Unsere verrückten Familien!“, Irrsinnig Menschlich e.V., Trier• Fachvortrag „Cannabiskonsum im Jugendalter“, Haus des Jugendrechts, Trier• Fachtag „Systemsprenger“, Haus des Jugendrechts, Trier• Workshop „Trier rettet Leben“, Hand aufs Herz Trier e.V., Trier• Netzwerkkonferenz „Gemeinsam für den Kinderschutz“, Stadt Trier und Landkreis Trier-Saarburg, Trier• Datenschuttschulung, Caritasverband Trier e.V., Online
---------------------------	---

Öffentlichkeitsarbeit

Schulsozialarbeit soll für die Schüler*innen, deren Eltern, die Lehrkräfte sowie die kooperierenden außerschulischen Institutionen als wichtiger Teil der Schulgemeinschaft erkennbar sein. Um dies sicherzustellen, findet man Informationen über das Tätigkeitsfeld, die Kontaktdaten und die Präsenzzeiten der Schulsozialarbeit zum einen auf der Homepage der Bischöflichen Förderschule St. Josef (www.sankt-josef-trier.de) und zum anderen auf der Homepage des Caritasverbandes Trier e.V. (www.caritas-region-trier.de). Zusätzlich gibt es einen Flyer, auf dem alle wichtigen Informationen zu finden sind. Der Flyer wird an die Eltern aller neuen Schüler*innen verteilt und bei Bedarf in Gesprächen weitergereicht. Außerdem sind die Kontaktdaten der Schulsozialarbeiterin in das Hausaufgabenheft der Schule gedruckt. Auch über die neue Schul-App SdUI können Schüler*innen und Eltern Kontakt zur Schulsozialarbeit aufnehmen.

Zu Beginn des neuen Schuljahres stellt die Schulsozialarbeiterin sich und ihre Aufgaben in den einzelnen Klassen vor. Im Rahmen der Erkundung der Schule besuchen die Schüler*innen der Unterstufe (Klasse 1-4) in den ersten Wochen im neuen Schuljahr die Schulsozialarbeiterin in ihrem Büro, um zu erfahren, wo es ist und so auch die Scheu vor der neuen Umgebung zu verlieren.

Beim jährlichen Elternabend ist die Schulsozialarbeiterin anwesend und stellt in jeder Klasse die Aktivitäten vor, die sie in der jeweiligen Klasse im Laufe des Schuljahres durchführen wird. Hier besteht die Möglichkeit zu einem kurzen Gespräch oder zur Terminabsprache. Bei Bedarf nimmt die Schulsozialarbeiterin auch an den Elternsprechtagen teil.

Seit einigen Jahren nimmt die Schulsozialarbeiterin an den Kennenlerngesprächen in der Unterstufe teil. Die Eltern und Erziehungsberechtigten lernen so von Anfang an das Angebot der Schulsozialarbeit als selbstverständlichen Baustein im Schulleben kennen. Elterngespräche werden meist im Tandem von Klassenleitung und Schulsozialarbeit geführt.

Als fester Teil des Teams der Bischöflichen Förderschule St. Josef nimmt die Schulsozialarbeiterin an allen Veranstaltungen der Schulgemeinschaft wie z.B. Gottesdiensten, Schulversammlungen, Wandertagen etc. teil.



Durch die Präsenz in Arbeitskreisen und auf Veranstaltungen wie Netzwerk-Konferenzen, Tagungen und Fachvorträgen macht die Schulsozialarbeit über die Schule hinaus auf sich aufmerksam.

Rückblick und Ausblick

15 Jahre Schulsozialarbeit an der Bischöflichen Förderschule St. Josef. Waren die ersten Jahre noch ungewiss, da nicht klar war, ob eine dauerhafte Finanzierung gesichert ist, ist die Schulsozialarbeit mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Schulgemeinschaft geworden.

Der Zulauf ist nach wie vor hoch. Schüler, die hilfreiche und positive Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit machen erzählen dies in ihrer Peergroup und in ihrem Elternhaus weiter. Das schafft Vertrauen und führt dazu, dass auch andere Schüler das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen. Im Berichtsjahr nahmen 49 der 90 Schüler*innen das Beratungsangebot wahr, über Soziale Gruppenarbeit konnten sogar alle Schüler*innen erreicht werden. Dies zeigt den enormen Bedarf an der Schule. Es ist festzustellen, dass die Problemlagen noch die gleichen sind wie in den letzten 15 Jahren, dass auf Grund des frühen Erkennens und Intervenierens durch die Schulsozialarbeit aber viel früher für die passenden Hilfen gesorgt werden kann, so dass häufig nur minimale Interventionen notwendig sind. Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und deren Unterstützung in problematischen Fällen fand außerdem eine Sensibilisierung statt, wann es notwendig ist, externe Hilfe in Anspruch zu nehmen. Zudem erlangten die Lehrkräfte eine größere Handlungssicherheit zum Beispiel in den Bereichen Kindeswohlgefährdung, Schulabsentismus und bei Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf durch die Jugendhilfe. Die Schulsozialarbeit bietet hier die Chance Problemlagen vor Ort multiprofessionell zu bearbeiten.

Nach wie vor gestaltet sich die Elternarbeit schwierig. Zwar ist im Berichtsjahr ein Zuwachs bei der Inanspruchnahme von Beratung zu erkennen, im Einzelfall ist es dennoch oftmals schwer, die Eltern zu aktivieren. Dies hat ganz unterschiedliche Beweggründe. Oftmals liegen eigene negative Schulerfahrungen zu Grunde. Dem möchte die Schulsozialarbeiterin mit niedrigschwelligen Angeboten entgegenwirken, indem sie beispielsweise Hausbesuche anbietet oder die Eltern einlädt, sich eine vertraute Person zu Gesprächen mitzubringen.

Im Rahmen der konzeptionellen Arbeit an der Schule war die Schulsozialarbeit sowohl in die Überarbeitung des Oberstufen- und Arbeitslehrekonzeptes als auch in die Erarbeitung eines Leitfadens zum Umgang mit herausforderndem Verhalten involviert. Beide Prozesse sind noch nicht vollständig abgeschlossen und werden 2024 weiterbearbeitet.

Ein vorherrschendes Thema im Berichtsjahr in den einzelnen Gremien, Konferenzen und Fachtagungen war das Thema Neue Medien. Auf der einen Seite, wie man sie für Projekte mit Kindern und Jugendlichen sinnvoll einsetzen kann, zum anderen, welchen Einfluss sie auf die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler haben.

Auffällig ist, dass die Zahl der Konflikte auf Grund der immer weiteren Verbreitung von Smartphones und der damit einhergehenden Vernetzung der Kinder und Jugendlichen untereinander bzw. der ununterbrochenen Erreichbarkeit jedes einzelnen im Berichtsjahr enorm angestiegen ist. Vor allem ab Klasse 7 sind Cybermobbing, der Druck dazuzugehören aber auch Belästigung und Erpressung über das Handy immer häufiger auftretende Probleme, die oftmals Begleitung und Maßnahmen über einen längeren Zeitraum erfordern. Mädchen sind hiervon in einem weitaus größeren Maße betroffen als Jungen, da sie die neuen Medien wesentlich stärker zur Kommunikation und Kontaktaufnahme nutzen. Jungen hingegen nutzen Handy und Computer eher zum Spielen, was dazu führt, dass sie in erhöhtem Maße von Leistungsabfall, Konzentrationschwierigkeiten und Schule schwänzen bis hin zum Schulabsentismus betroffen sind. Um dem entgegenzuwirken arbeitet die Schulsozialarbeit eng mit der Suchtberatungsstelle „Die Tür“ und den Jugendschutzbeauftragten der Polizei Trier zusammen. Es finden präventiv Projekte für die Schüler*innen statt, aber auch im Bereich der Intervention stehen die Einrichtungen im Problemfall zur Verfügung.

Ein weiterer fachlicher Schwerpunkt lag 2023 auf der immer höher werdenden psychischen Belastung von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien auf Grund der Pandemie aber auch der aktuellen Geschehnisse wie Kriege, Klimakrise und Inflation. All diese Faktoren können eine enorme Belastung darstellen und zu Depressionen, Angstzuständen und anderen psychischen Problemen führen. Wichtig ist hier eine stressfreie Umgebung zu schaffen, das Umfeld zu sensibilisieren und emotionale Unterstützung zu bieten, damit Veränderungen frühzeitig erkannt werden und zeitnah Hilfe in Anspruch genommen wird. Im Berichtsjahr fanden in den höheren Klassen bereits präventiv- unterstützende Angebote zu dieser Thematik statt, im nächsten Jahr sollen auch die jüngeren Jahrgänge zu diesem Thema in den Fokus genommen werden.

Projektarbeit ist in den Schulalltag der Bischöflichen Förderschule fest integriert. Vor allem in den Klassen der Unter- und Mittelstufe (Klassenstufe 1-7) ist die Schulsozialarbeiterin mit Projekten vertreten, die regelmäßig einmal pro Woche stattfinden. Die Projekte sind auf ein ganzes Schuljahr ausgelegt, um Themen nachhaltig mit den Schülerinnen und Schülern zu bearbeiten. In der Oberstufe (Klassen 7-9) werden weiterhin in Absprache mit den Klassenleitungen Projekte angeboten, die den jeweiligen Bedarfen der Klassen entsprechen.

Auch 2024 wird es für die Schülerinnen und Schüler wieder Projekte in Zusammenarbeit mit externen Anbietern geben. Für das kommende Jahr sind unter anderem folgende Angebote geplant:

- Suchtpräventionsprojekt „Tom und Lisa“ in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle „Die Tür“
- Medienpräventionsprojekt „App-gefahren“ in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle „Die Tür“
- Präventionsprojekt „Verrückt? Na und! – Seelisch fit in der Schule“, in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Mergener Hof
- Präventionsprojekt „Unsere verrückten Familien – Psychisch fit in der Grundschule“ in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Trier e.V.
- HIV-/STI-Aufklärung in Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe Trier
- Infoveranstaltung mit den Berufsbildenden Schulen EHS und GuT über das BVJ (Berufsvorbereitungsjahr)
- Aufführung der Polizeipuppenbühne, Medien- und Gewaltprävention
- Teilnahme an Präventionsangeboten der Polizei Trier
- Teilnahme an verschiedenen Angeboten im Rahmen der Gewaltpräventionswochen
- Besuch des Kinderschutzdienstes
- Betriebsbesichtigungen bei der Bäckerei Wildbadmühle und bei Dr. Oetker

